

Mangel an ausreichenden Mitteln, vornehmlich aber Befürchtungen von einer Seite für Staat und Kirche ließen das dringende Verlangen nach Gründung einer Universität unausgeführt. Als nun, während die neuen Ordnungen an Festigkeit gewannen, Vorurtheil und Bedenken beseitigt schienen, erstand nach wiederholtem Ablehnen älterer Entwürfe endlich unter dem freudigen und begeisterten Zujuchzen der Hellenen und Philhellenen, man kann sagen, unter allgemeiner Theilnahme der Verehrer der Wissenschaft die Universität Athen, τὸ Ὁδῶνελον Πανεπιστήμιον (seit 1862 wiederum τὸ Ἐδνικὸν Πανεπιστήμιον genannt) und ward, mehr nach deutschem als französischem Vorbild eingerichtet, im Mai 1837 feierlich eröffnet. Was Gemistos Plithon im feurigen Enthusiasmus gegen seinen hohen Schüler Bissarion mit prophetischem Munde glückverheißend verkündet, daß Athen frei und noch einmal der Tempel der Wissenschaften und Künste sein würde, war erfüllt. Freilich fehlte es hier noch lange an allem, was eine rasche und fröhliche Entwicklung hätte fördern können. Man gewann für die vorläufig festgesetzten vier Facultäten Gelehrte, die ihre Studien selbst ohne das Ziel, dem Lehrfach zu dienen, auf ausländischen Universitäten gemacht hatten, weiterhin fremde, besonders deutsche Professoren: für Theologie Theoklitos Pharmakidis, Michail Apostolidis und Kontogonis, für Medicin Georgiadis, Buros, Kostis und Mavrokordatos, für Philosophie Bannvas, nachmals Philippos Joannu, für Geschichte der Philologie Gennadios, später Benthyllos und die Deutschen Kosß und Ulrichs, für Geschichte Konstantin Schinas, für Mathematik und Physik Boris und Negris, für Naturwissenschaft Domnandos, für Chemie und Botanik die Deutschen Landerer und Fraas, endlich für Jurisprudenz G. A. Rhallis, Vorsitziger des Areopags und nachmals Justizminister¹⁶², Provelengios, Milas, den Deutschen Feder, Periklis Argropulos, später G. Mavrokordatos und den Deutschen Herzog, für Staatsökonomik Joannis Sutsos, für Statistik Manussis. Dreißig Professoren (Καθηγηταὶ τοῦ πανεπιστημίου) bildeten auf dem regelmäßigen Etat den Lehrkörper der Universität, dessen Besoldung kärglich bemessen blieb. Hier entwickelte, dem frühern Beispiel der Wohlthäter des hellenischen Volks folgend, die Gunst und Opferfreudigkeit von Privaten und Genossenschaften eine großartige Thätigkeit und sicherte den Bestand der jugendlichen Stätte der Wissenschaft. Das ungünstig gelegene Interimsgebäude auf der Akropolis wich dann dem Prachtbau der Universität, die durch Spenden entstand. Gelehrte Hülfsmittel aller Art, vornehmlich Bücherschätze aus öffentlichen und privaten Bibliotheken, aus Verlagsbuchhandlungen, sogar ganze Bibliotheken wie die der Zosimaden (S. 119 fg.) flossen hier, den geringen Zuschuß aus Staatsmitteln ergänzend, zusammen und wanderten, vorläufig in einer kleinen Kirche untergebracht, in die aus freiwilligen Beiträgen errichteten Säle der nachmaligen Staatsbibliothek,

¹⁶² Herausgeber alterthümlicher Werke: Plutarch Cäsar, Aeschylus Perser, Euripides Selabe und Aristophanes Plutos, Edit. nouv. Par. 1828.